Nachholbedarf bei E-Ladestationen

Die Stadt Zug möchte finanziellen Anreiz für den Bau von öffentlich zugänglichen E-Schnellladestationen schaffen.

Tijana Nikolic

Die E-Schnellladestationen sollen vermehrt oberirdisch zugänglich sein. Bild: Stefan Kaiser

Die Anpassungen des Energie-Förderprogramms 2025 durch den Zuger Stadtrat liegen aktuell vor. Das Förderprogramm der Stadt Zug richtet sich nach den Programmen des Bundes, des Kantons Zug sowie den lokalen Bedürfnissen und den Entwicklungen im Bau-und Energiemarkt. Ebenso werden neue Gesetzgebungen berücksichtigt, wie beispielsweise das neue Energiegesetz des Kantons Zug das seit 1. Februar 2024 in Kraft ist.

Das Förderprogramm ist als Mehrjahresprogramm gestaltet und wird mindestens einmal jährlich durch den Stadtrat überprüft und bei Bedarf angepasst. Die nun vorliegenden Anpassungen beinhalten ab 1. Januar 2025 ein neues Angebot im Bereich der E-Mobilität sowie eine Unterstützung für die Gründung von Energiegenossenschaften.

«In der Stadt Zug existieren keine oberirdisch öffentlich zugänglichen Schnellladestationen. Insbesondere für Durchreisende oder E-Lieferwagen besteht hier Nachholbedarf», wie der Stadtrat in seinem Bericht schreibt. Neuanlagen, welche auf privatem oder öffentlichem Grund gebaut würden, sollen neu mit 20 Prozent der Anschaffungskosten bis maximal 5000 Franken pro Schnellladepunkt unterstützt werden. Der Maximalbeitrag betrage dabei 20'000 Franken pro Standort.

Energiegenossenschaften werden neu gefördert

«Neu wird die Gründung von Energiegenossenschaften für erneuerbare Energieformen wie Wasserkraft, Sonne, Biomasse, Wind oder Abfall sowie zur Speicherung von erneuerbaren Energien gefördert», so der Stadtrat weiter im Bericht. Energiegenossenschaften seien dezentrale Zentren, welche die Weiterentwicklung von erneuerbaren Energien und Energiespeicherung unterstützen und dabei zur Eigeninitiative anregen. Die Stadt Zug unterstützt neu die Gründung von Energiegenossenschaften mit 2000 Franken sowie die Erstellung der ersten Anlage der Genossenschaften mit maximal 10'000 Franken.

Zudem hat der Stadtrat beschlossen, als weitere Fördermassnahme künftig die finanzielle Unterstützung von Pilot- und Innovationsprojekten zu prüfen. «Insbesondere aus der Wirtschaft kommen regelmässig Ideen für Projekte, die neue Wege im Energie-und Klimaschutz eröffnen», wie er erläutert. Die Förderung solcher Projekte solle grundsätzlich ausserhalb des eigentlichen Förderprogramms der Stadt Zug möglich sein.

219 Anträge wurden 2024 behandelt

Die städtische Energiekommission habe dem Stadtrat vorgeschlagen, entsprechende Anfragen auf Grundlage eines vorgelegten Budgets sowie einer Nutzwertanalyse zu prüfen und ihm einen Fördervorschlag zu unterbreiten. Auf dieser Basis werde der Stadtrat künftig eine Unterstützung über das Investitionsprogramm (Dekarbonisierung der Industrie, Investitionsbeiträge an Projekte) in Aussicht stellen. Der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) hat anlässlich der Sitzung vom August 2024 einen Rahmenkredit in der Höhe von 3,2 Millionen Franken für die Jahre 2026 bis 2029 bewilligt. «Das ermöglicht einen unterbruchsfreien Übergang in die nächste Periode des Rahmenkredits», steht im Bericht des Stadtrats. Vom Rahmenkredit für die Jahre 2022 bis 2025 (3,2 Millionen Franken) seien bis Ende 2024 rund 2,6 Millionen Franken genutzt worden. Die restlichen 600'000 Franken seien im Budget 2025. Stadtrat: «Die Dauer zwischen der Antragsstellung bis zur Auszahlung eines Beitrages kann bis 24 Monate betragen. Aktuelle Gesuchsentscheide betreffen daher teilweise bereits den Rahmenkredit 2026 bis 2029.»

Seit Anfang 2024 erfolge die Einreichung, Prüfung und Bearbeitung der Gesuche vollumfänglich digital. Im Berichtsjahr habe die Energiekommission insgesamt 219 Anträge behandelt. «Davon mussten neun Gesuche abgelehnt werden, weil sie nicht den Bestimmungen des Förderprogramms entsprachen», steht im Bericht des Stadtrats. Insbesondere für Energieberatungen sei ein markanter Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen, während die Anträge für Photovoltaik weiterhin zunehmen würden.

Die stadträtliche Vorlage des Energie-Förderprogramms 2025 wird an einer der nächsten GGR-Sitzungen beraten. Die nächste GGR-Sitzung findet am 18. März statt.

Traktor wird abgeschleppt

Zuger Polizei In Neuheim ist ein Traktorfahrer mit seinem Fahrzeug verunfallt. Der Unfall ereignete sich am Dienstagmittag kurz nach 13 Uhr auf der Sihlbruggstrasse. Der Traktorfahrer, der mit seinem Anhänger in Richtung Sihlbrugg unterwegs war, verlor die Kontrolle über das Landwirtschaftsfahrzeug und prallte seitlich in eine Stützmauer, teilte die Zuger Polizei am Mittwoch mit.

Beim Unfall drehte sich der Anhänger und blieb auf der Gegenfahrbahn stehen. Der 39-jährige Fahrer blieb unverletzt. Am Traktor entstand erheblicher Sachschaden. Das Landwirtschaftsfahrzeug wurde von einem privaten Abschleppunternehmen abtransportiert. Dafür musste die Sihlbruggstrasse kurzzeitig in beide Richtungen gesperrt werden. *(mme)*

Neue Führung für Junge Alternative

Zug Bei der Jungen Alternativen Zug gibt es personelle Veränderungen. Das wurde anlässlich der Jahresversammlung in der Kulturfabrik Langhuus in Cham entschieden. Delia Meier und Julia Küng wurden aus dem Vorstand verabschiedet. Sie bleiben aber für die Partei im Grossen Gemeinderat Zug und im Kantonsrat. Auch Dominic Zwyssig verlässt den Vorstand.

Mira Herold rückt aus dem Vorstand auf die vakante Stelle im Co-Präsidium zusammen mit Linus Heim nach. «Ich freue mich auf diese Aufgabe und werde weiterhin dafür sorgen, dass wir mit einem kritischen Blick auf die Machenschaften im Kanton Zug schauen und uns für die Anliegen der breiten Gesellschaft einsetzen», wird Mira Herold in einer Mitteilung zitiert. *(mme)*

Freiamt

So oft wird Taxito im Freiamt tatsächlich genutzt

Das Mitfahrsystem hatte in einigen Gemeinden einen schweren Start. Im Freiamt lief es 2024 aber vielerorts gut.

Melanie Burgener

Im Freiamt ist Taxito erst seit gut vier Jahren ein Begriff, aber eigentlich gibt es das Mitfahrsystem schon sehr viel länger: Es feiert heuer seinen zehnten Geburtstag. Nachdem das Angebot an einigen Orten etwas harzig angelaufen war, hat es sich nun in vielen Gemeinden etabliert. Im Freiamt beispielsweise steigen die Fahrten an.

Das zeigt der Rückblick auf 2024, dessen Zahlen Taxito in diesen Tagen veröffentlicht hat. Die Daten unterstreichen, was die Verantwortlichen in der Medienmitteilung betonen: In den Lindenberggemeinden hat sich Taxito im Vergleich zur Pilotphase positiv entwickelt. Aber auch die neueren Standorte Dietwil und Benzenschwil werden rege genutzt. Taxito bietet die Möglichkeit, Lücken im öffentlichen Verkehrsnetz zu schliessen. In Buttwil beispielsweise kommt man unter der Woche nur bis 20 Uhr von Muri direkt nach Hause, auf der Fahrt nach Fahrwangen oder Aesch ist drei- bis fünfmal Umsteigen angesagt – am Wochenende ist's noch prekärer.

Buttwil profitiert auch ohne Meisterschwanden

Die sogenannten Taxito-Points, also manuelle, digitale oder hybride Anzeigetafeln, wurden hier 2021 gleichzeitig wie in Bettwil, Meisterschwanden und Fahrwangen und weiteren Ortschaften im Seetal installiert. Später im Jahr kam auch Muri dazu, die Pilotphase lief bis September 2023. Zwar sind Meisterschwanden und Aesch (LU) unterdessen wieder ausgestiegen. Fürs Freiamt gibt es aber mit den restlichen Ortschaften noch genügend Verbindungen in diese Richtung.

Das Mitfahrsystem Taxito vereinfacht die Fahrt von Buttwil in Richtung Seetal – eine Strecke, auf der das ÖV-Netz Lücken aufweist. Bild: zvg

Und diese werden auch genutzt – besonders von Bettwil aus. 2024 wurden von hier 273 Fahrten Richtung Seetal registriert, der Jahresdurchschnitt während der Pilotphase lag laut Grafik in der Mitteilung bei 0. Von Bettwil nach Muri waren es 99 Fahrten, in der Pilotphase lag der Schnitt bei 9.

Dietwiler Bevölkerung fährt oft mit Taxito nach Gisikon

Gut etabliert haben sich laut Mitteilung auch die neueren Standorte im Oberfreiamt, die sich noch in der Probezeit befinden. Hier fehlen für den Vergleich zum Vorjahr die Zahlen aus 2023. Laut den Daten aus 2024 scheint das Angebot hier aber schneller anzukommen als am Lindenberg.

Am stärksten genutzt wurde die Verbindung von Benzenschwil nach Merenschwand. Hier fuhr 642 Mal jemand mit Taxito, wie viele es in die entgegengesetzte Richtung waren, fehlt in der Grafik. Zwischen Gisikon-Dietwil (hin und retour) waren es insgesamt fast 600 Fahrten.

Gleichzeitig präsentiert Taxito auch einige Veränderungen. So wurden in den Lindenberggemeinden die digitalen Points durch kostengünstigere manuelle ausgetauscht. In Muri sind neu sogenannte hybride Points in Betrieb. Das, weil viele die digitalen Vorteile der Überwachung nicht nutzen und auf ihre Entschädigung verzichten würden. Gleichzeitig mit dieser Umstellung wurde Anfang 2024 der Preis pro Fahrt überall von 2.90 auf 1 Franken gesenkt.